n e t z T E X T E

von

Frank Raymond Gideon Klotzbach

versalia.de

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Inhalt

Gardez . . . 1
Poenten . . . 2
Alguzu Geta. . . . 3
Treiben im Strom der Zeit . . . 4
Ein Stadthaus zieht um . . . 5
Der lange Weg zur Endlichkeit . . . 7
Egon der Flugsaurier im Vorgarten des SchÃ¶nen . . . 8
Wanderer im Rosengarten . . . 9
Anfang â€“ Window Pain . . . 11
KOPF KAPUTT . . . 12
Wir kotzen die Berge voll . . . 13
Heiter bis wolkig . . . 14
I wander this world . . . 15
Mann nehme..... . . . 16
Morgenspaziergang . . . 17
Verwirrt . . . 18
DALLI LAMA . . . 19
Brief an Beate . . . 20
LILA LATZHOSEN PADDELPAUSE . . . 22
One of these days . . . 23

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Gardez

GARDEZ

Im Glamour Garten gab es kein GewÃ¼rz,
das sÃ¼ÃŸer war, das schÃ¤rfer war,
als Galatea, galaktisch Sie und voller Glanz,
purer Genuss, wenn sie die Garotte tanzte
Giusto,
ein GefÃ¼hl berauschendes GlÃ¼ckes verbreitete
sich bei ihrem Anblick,
kein Gegensatz ob gescheit oder geradeaus
existierte mehr,
wenn Galateaâ€™s Gambade zu tanzen
der Umgebung ihr GeprÃ¤ge wurde,
Agapanthus wiegte bei dem Anblick,
der Ã„sthetik ihrer Bewegungen,
mit dem Schmuck ihrer BlÃ¼ten,
Amaryllis und Yerba, Yoldia und Ypsiloneule,
rankten sich verzÃ¼ckt um Ysop und Ylang-Ylang,
Alpha, Amanda, Argo, eben aus Ã„on angekommen,
frisch verliebt in Apfelaprikosen,
taumeln im Ambiente mit Beaujolais umher,
der Beginn einer Begegnung zwischen Bali und
Bordeaux,
Blau das Bad, ein Ball der Blume Bathseba,
Wellen berÃ¼hrten ihre ewigen Seelen.
GARDEZ.....

Gideon09/03

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Poenten

Poenten
Einst schwamm eine wunderschÃ¶ne Ente auf dem Po, stromabwÃ¤rts auf dem Weg zum Meer. Sie wollte nicht mehr fliegen, sie wollte auf den Wellen des Flusses zum Meer gleiten, sich schwerelos treiben lassen. Wollte sich links und rechts ,der Ufer, die Landschaft und die Menschen ansehen.
Es waren Dinge geschehen die ihr die Lust zum fliegen genommen hatten, dies sollte eine Reise der Besinnung sein. Das GefÃ¼hl des DurchstrÃ¶mens wollte sie erfahren, neu erleben. SchÃ¶nes wollte sie sehen, das GefÃ¼hl der Vereinigung aller Einzelheiten, die wollte sie zu einem Ganzen in sich verschmelzen lassen, wenn es dieses denn gab, die vollkommene Einheit aller Dinge.
So versunken, und doch die kleinsten Detail in sich aufnehmend, erreichte sie das Delta vom Po, dort wo sich SÃ¼ÃŸ- und Salzwasser treffen, und mit dem Meer vereinigt â€“ Tag fÃ¼r Tag, Nacht fÃ¼r Nacht, Stunde fÃ¼r Stunde, zu jeder Jahreszeit- sich verschiedenste Elemente, unterschiedlicher KÃ¶rper verbinden. Bereit gemeinsam die Reise in die Unendlichkeit ihrer Wiedergeburt zu vollziehen.
Einsam beobachtete die wunderschÃ¶ne Ente diese Verschmelzung der immerwÃ¤hrenden Liebe- doch weit und breit, nah oder fern, war niemand zu finden- der ihr glÃ¼hendes GefÃ¼hl stillen konnte. So entschloss sie sich den RÃ¼ckweg anzutreten, da sie so viel tosendes GlÃ¼ck nicht lÃ¤nger ertragen konnte. Sie sammelte all ihre Kraft fÃ¼r den RÃ¼ckweg, gegen den Strom, versunken in ihrer Traurigkeit kreuzte sich ihr Weg mit dem einer anderen Ente, die auf dem Weg ins Delta war. Sie stieÃŸen zusammen, obwohl der FluÃŸ, an dieser Stelle, am breitesten ist. Ihre KÃ¶pfe trafen aufeinander, dabei sahen sich beide tief in die Augen, die Blicke konnten ungehindert den Weg in ihre Seelen finden.
Es war ein Erpel, allein wie sie, auf dem Po. Und es geschah wie mit SÃ¼ÃŸ- und Salzwasser, beide verliebten sich sehr, fanden Gefallen aneinander. Nachdem beide in ihrer Liebe zueinander gefunden hatten, beschlossen sie eine gemeinsame Reise in das Po-Delta, um ihr GlÃ¼ck dort in vollen ZÃ¼gen zu erleben und zu geniessen. So entschlossen sie sich sofort auf den Weg zu begeben. Sie beschlossen zu fliegen um schneller zu ihrem Ort des GlÃ¼ckes zu gelangen.
FlÃ¼gel an FlÃ¼gel erhoben sich beide in die Luft, sich zÃ¤rtlich berÃ¼hrend glitten sie durch die LÃ¼fte ihrer Liebe, berauscht von ihren GefÃ¼hlen hatten sie vergessen das am Po die Jagdsaison begonnen hatte. Es wÃ¤re besser gewesen zu schwimmen, aber Liebende neigen zum Ãœbermut, dumpf hallten die SchÃ¼sse durch den Tag, durch die Luft.
Brennend war der Schmerz der ihrer beiden Flug beendete, im Sturz dem Po entgegen, verloren sich ihre Gedanken an ihre gemeinsame Zukunft. Aber sie wussten, dem Tod nahe, dass sie es vollbracht hatten ihre Liebe gemeinsam schweben zulassen, sie zu vereinen, so wie Meer und Fluss.
Sie hatten die Schwere Ã¼berwunden, die Leichtigkeit verspÃ¼rt, sie erlebt und genossen.
Das war mehr als sie jemals erhofft hatten zu finden auf ihrem Weg zum Meer, das all die TrÃ¤nen der Liebenden sammelt, waren sie vereint zur Wiedergeburt im Meer der TrÃ¤nen. Sie wÃ¼rden wiederauferstehen als Einheit, als Ganzes, als Neues Element das seit Anbeginn aller Dinge existiert, die vollendete Liebe. Dieser Gedanke, dieses Wissen erfÃ¼llte sie mit Hoffnung, das ihre Liebe unsterblich ist.

Gideon4/02

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Alguzu Geta.

Alguzu Geta.

Die letzte Zugabe ist noch nicht verklungen, die TÃ¶ne, die Musik, der Rhythmus, schweben noch im Raum. Das Publikum klatscht einen letzten Applaus, langsam leert sich der Saal und nimmt die Melodie mit.
MÃ¼de aber zufrieden lehnt sich Alguzu Geta zurÃ¼ck, sie denkt darÃ¼ber nach wie lange sie schon so lebt, wie viele Abende, Tage, Monate, Jahre. Sie kann sich nicht mehr genau erinnern, es muss eine ganze Ewigkeit sein. Sie denkt darÃ¼ber nach wie alt sie eigentlich ist und ihr fÃ¤llt ein das sie heute oder morgen Geburtstag hat.
Schon wieder so ein Tag, wie Weihnachten, Sylvester, oder eben Geburtstag, wie jedes Jahr am gleichen Tag. Ihr kommt in den Sinn, dass es eine Zeit gab da konnte sie ihn kaum erwarten, heute war die Zeit da und sie erwartete ihn kaum noch. Was wohl daran liegt das die Strichliste zu lang geworden ist, es zu viele Auftritte gegeben hat.
In dem Moment kommt ihr ein Lied in den Sinn, das sie schon oft gespielt hatte, â€žThe times they are a changingâ€œ, vieles hat sich geÃ¤ndert aus einem langen Weg ist ein Abendspaziergang geworden.
Vielleicht liebte sie deswegen den Sonnenuntergang, oder hatte sie die Hoffnung auf den Sonnenaufgang verloren. Die Traurigkeit des Gedankens lÃ¶ste sich auf als ihr bewusst wird, dass sie noch, soviel SonnenaufgÃ¤nge erleben kann, solange sie ihre Strichliste fÃ¼hren kann. And by the way â€“ Forever young â€“ ganz gleich der wievielte Geburtstag ist.
Donâ€™t think twice, ab heute wÃ¼rde sie nicht mehr auf Maggies Farm arbeiten.
Sie wÃ¼rde ihren alten 2CV, ihre Ente aus dem Versteck holen, ihre Klappgitarre in das Handschuhfach legen, die Sehnsucht nach dem Meer einpacken, nach SÃ¼den in die Sonne fahren. An den Strand gehen und dem Meereswind die Gitarre geben, er spielt ihr dann ein Wiegenlied zum Einschlafen. Der Sand wird ihr Bett sein, die Sterne ihr Kissen, der Mond ihre Decke, das Meer wird sie sanft, wie eine Mutter, in das Bett bringen.
Die Muscheln werden sie am Morgen wecken, damit sie den Sonnenaufgang nicht verschlÃ¤ft. Zufrieden legte sich die in die Jahre gekommene Flamenco-Gitarre in ihren Koffer, trÃ¤umte vom SÃ¼den, Sonne, und dem Meer bis zum nÃ¤chsten Geburtstag.
Gideon 02

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Treiben im Strom der Zeit

Treiben im Strom der Zeit

Im Boot der Zeit, treibe ich dahin auf dem Zeitenstrom,
beobachte die Ufer links und rechts, kaum das mein Auge
ein Ziel gefunden -
schon ist es wieder entschwunden, es gibt nichts was
lÃ¤nger wÃ¤hrt.
Kann keinen Anker auswerfen er ist fÃ¼r mich allein zu
schwer.
So bleibt mir nur die Hoffung das mir jemand hilft an das
Ufer zu gelangen,
so bin ich weiter den Elementen ausgesetzt, und ich trÃ¤ume
in meiner Einsamkeit,
das die Elemente ,die mir so hautnah, meine Geliebte ist.
Sonne die wÃ¤rmt. die mir ihre Hitze in den KÃ¶rper treibt,
SchweiÃŸ, vermischt mit Salz, rinnt warm und feucht,
gleich einer Zunge beim Liebesspiel, Ã¼ber die Haut.
Regen, prickelnde, - zÃ¤rtliche BerÃ¼hrungen, - kÃ¼sst mich
vorsichtig und begierig zur gleichen Zeit.
Wind bringt neue Bewegungen und kÃ¼hle Frische in den
mÃ¼den, erhitzten KÃ¶rper zu entfachen neue Leidenschaft.
Schnee verzaubert meine Seele, Ã¼berzieht meine GefÃ¼hle
mit Zuckerguss, als sÃ¼ÃŸe Krone der Sehnsucht, - auf der Suche
nach Geborgenheit und WÃ¤rme.
Nebel weist mir den Weg hinter deine Augen, zeigt mir den
Weg in dein Innerstes.
Jahreszeiten ziehen, - mit allen Elementen versehen, - wieder-
kehrend an mir vorÃ¼ber,
mir ihre Farben zeigend, - gleichsam einer Uhr- mir die Zeit
an zu zeigen,
nie gleich immer neu erschaffen, Zeit die fÃ¼r sich keine kennt,
da wir Menschen nur ihre Einteilung erschufen ist uns ihr
Wesen unbekannt.
Zeit treibt mich auf das unendliche Zeitenmeer. wo wir. -gleich
Ebbe und Flut, - kommen und gehen,
wenn wir den Hafen am Rande der Ewigkeit erreichen ,-
werden wir erkennen das Zeit nicht mehr existiert,
Zeit wie Menschen sie geschaffen haben ist eine Illusion,
der Angst, Macht und Beherrschung von Nichts sie besitzt
kein Ziel.
Das wahre Wesen der Zeit ist ihre unendliche Liebe uns eine
Spanne, einen Moment zu gewÃ¤hren in dem sich unsere KÃ¶rper, -
wie zwei Zeiger einer Uhr, - eng ineinander verflochten, untrennbar
verbunden zu lieben und uns Zeit zur Erholung zu schenken, um
uns immer wieder lieben zu kÃ¶nnen bis in die Ewigkeit unserer
Sehnsucht .gleich einem Meer gefÃ¼llt mit unstillbarer Leidenschaft.

Gideon

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Ein Stadthaus zieht um

Ein Stadthaus zieht um

Die Stadt war alt nach dem MaÃŸstab der Menschen und es gab viele alte HÃ¤user und SchlÃ¶sser. Doch in diesen HÃ¤usern und SchlÃ¶ssern wohnten keine MÃ¤rchen mehr, die Sagen waren schon lange weg gezogen. Die Menschen hatten ihre Stadt herunter kommen lassen. Um zu zeigen, dass sie gute Menschen sind beschlossen sie ein MÃ¤rchenhaus zu bauen. Auch fehlte ihnen und Kraft, der mystische Zauber verlorener Magie. Mit dem Bau dieses MÃ¤rchenhauses versuchte sie ihre TrÃ¤ume und WÃ¼nsche zurÃ¼ck zuholen. In der Hoffnung wieder Elfen, Feen, Zwerge, EinhÃ¶rner, Waldzauberer und Nachttraumelben zu sehen suchten sie einen geeigneten Platz fÃ¼r das MÃ¤rchenhaus.
Da sie aber nicht viel Geld fÃ¼r MÃ¤rchen ausgeben wollen, bauten sie das MÃ¤rchenhaus, in einem abgelegenen Teil der Stadt. Zwischen Tankstellen, groÃŸen Strassen und GeschÃ¤ften. Es ist dort laut, die Luft schlecht, fern der Menschen bauten sie das MÃ¤rchenhaus. Die MÃ¤rchen die darin wohnten konnten ihre Fenster und TÃ¼ren nicht Ã¶ffnen, diese Umgebung machte ihnen Angst. Die Menschen waren hektisch, liefen kreuz und quer durch die Stadt, Strassen zerschnitten die Natur und so zerrissen kamen sich die Bewohner vor. Sie verstanden nicht warum man ihnen ein Haus gebaut hatte und sie nicht beachtete, nicht an ihre KrÃ¤fte glaubte. Und sie sahen der Menschen die kamen um ihr Haus zu sehen sich aber nicht fÃ¼r die Bewohner interessierten, sie verstanden diese Welt Ã¼berhaupt nicht mehr. Sie wollten dieser Welt ihre TrÃ¤ume zurÃ¼ck geben, ihnen den Zauber des Lebens in die Herzen legen, ihnen die Magie der Liebe wieder in die Seele pflanzen. Man hatte sie aus aller Welt in dieses Haus gebracht, die Welt hatte sie verloren hatte sie in ein Haus gesperrt. Die Menschen glaubten an das Haus, das konnten sie sehen, an die Macht der TrÃ¤ume glaubten die Menschen nicht wirklich, den sie konnten sie nicht sehen und wenn sie einen Traum sahen konnten sie ihn nicht verstehen. Auch kamen sie nicht zu den HÃ¼tern der verborgenen Welt um sie zu fragen.
Das Haus war alles was die Menschen wollten, die Bewohner geduldet. Die Menschen wollten nur beweisen das sie es in der Hand hatten TrÃ¤ume zu verwirklichen, in Stein gegossen als Symbol ihrer Macht und StÃ¤rke, das sie jedem zeigen kÃ¶nnen und sagen: â€žSeht her wir sind die Herren aller Dinge in dieser Weltâ€œ.
So fÃ¼hrten die Bewohner des MÃ¤rchenhaus ein Leben das ihnen langsam die Macht und StÃ¤rke raubte, ihre KrÃ¤fte nahmen ab wurden von Tag zu Tag geringer. Die MÃ¤rchen bemerkten die Ausweglosigkeit ihrer Situation, nur sie konnten sich nicht wehren. Sie hatten sich fangen lassen, sie waren gekommen um Gutes zu bringen hatten den Versprechen der Menschen geglaubt, die ihnen gesagt hatten das sie gebraucht wÃ¼rden.
Sie hatten ihnen vertraut und nicht gemerkt, dass man sie nur geholt hatte um ihnen ihre Macht zu stehlen.
Ein Sternenelb der oft in die Stadt kam um sie besuchen erzÃ¤hlten sie von ihren Leid. Der Stenenelb fÃ¼hlte ihre Schmerzen, es waren auch seine Schmerzen und er versprachen ihnen zu helfen. Er dachte nach was er tun kÃ¶nnte um den MÃ¤rchen zu helfen, ihre Schmerzen zu heilen, doch er war allein in dieser Welt und wusste nicht wer ihm dabei helfen kÃ¶nnte. So grÃ¼belte er lange vor sich hin und verzweifelte fast dabei, sein Schmerz wuchs von Tag zu Tag. Eines Tages ging er durch die Nacht und weinte seinen ganzen Schmerz, sein ganzes Leid heraus. Der Mond hÃ¶rte sah das Leid des Sternenelben, er kannte ihn schon seit Urzeiten diesen Sternenelb, sie hatten sich aus den Augen verloren vor langer Zeit. Doch der Mond erkannte ihn und er legte seine Arme um den Sternenelb und trÃ¶stete ihn. Sie unterhielten sich die ganze Nacht bis es fÃ¼r den Mond Zeit wurde zu gehen. Er versprach dem Sternenelb wieder zukommen und ihm zu helfen.
Als sie sich wieder trafen sagte der Mond zum Sternenelb: â€žIch habe mit der Sonne und den Gestirnen gesprochen, sie werden dir helfen, wir alle helfen dir, denn wir sind die MÃ¼tter und VÃ¤ter aller TrÃ¤ume, wir sind ihre Kraft und StÃ¤rke und du Sternenelb bist ein Teil von uns. So hast du einen Wunsch und wir werden ihn erfÃ¼llenâ€œ. Der Sternenelb dachte nach und sprach zu dem Mond: â€ž Ich kenne einen alten Wald dort wÃ¤re der richtige Platz fÃ¼r das Haus der MÃ¤rchen, hier kÃ¶nnen sie leben und ihre Macht kann sich wieder voll entfalten, den Menschen kann wieder geholfen werdenâ€œ.

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Der Mond sagte das es so in ErfÃ¼llung gehen wird und das sie sich morgen Nacht an der Stelle treffen werden die der Sternenelb ausgesucht hatte. In der Nacht am nÃ¤chsten Tag trafen sich beide an der Stelle die der Sternenelb ausgesucht hatte. Der Sternelb und der Mond umarmten sich ganz fest um ihre KrÃ¤fte und StÃ¤rke zu vereinen, mit dieser Macht beider, der Magie und dem Zauber ihrer TrÃ¤ume, trÃ¤umten sie das MÃ¤rchenhaus aus der Stadt an die Stelle im Wald der Unendlichen Magie. Die Magie die niemals stirbt, die Macht der Liebe.
Das MÃ¤rchenhaus wuchs langsam in dem Wald bis es in seiner vollen SchÃ¶nheit den Ort, die neue Heimat ausfÃ¼llte. Silberner Glanz erfÃ¼llte den Wald, zarte Glocken spielten das Lied der alten Mythen und Sagen, der Wald erstrahlte im Licht der Weisheit. Fenster und TÃ¼ren des MÃ¤rchenhaus Ã¶ffneten sich wie MÃ¼nder die seit langem verschlossen waren und sie atmeten die Luft der Freiheit ein und riefen: â€žSternenelb wir danken dir, wir lieben dich, denn du hast immer an uns geglaubt, nie gezweifeltâ€œ. Du und der Mond ihr kÃ¶nnt bei uns wohnen wann immer ihr wollt, ihr habt einen Platz bei uns fÃ¼r immer.
Die MÃ¤rchen strÃ¶mten aus dem Haus und besuchten die Welt, um den Menschen die TrÃ¤ume zu bringen die diese verloren hatten. Sie brachten das Licht zurÃ¼ck, den Zauber und die Magie ohne die die Welt nicht leben kann.
Nach einiger Zeit war das Haus leer, alle waren gegangen. Der Sternenelb war traurig, jetzt wo alle weg waren, ein leeres Haus aber sie wusste das alle MÃ¤rchen zurÃ¼ck kommen und in der Zwischenzeit wÃ¼rde sie mit dem Mond im MÃ¤rchenhaus wohnen. Der Mond sagte: â€ž Du hast ihnen die Freiheit gegeben Sternenelb und du bist der HÃ¼ter des Hauses aller MÃ¤rchen dieser Welt und sie kehren immer zurÃ¼ck, denn du bist ihre Heimat sie haben nur diese eineâ€œ. So zogen der Sternenelb und der Mond in das Haus und gaben ihm den Glanz zurÃ¼ck das es verloren hatte. Das alle MÃ¤rchen das Licht sehen konnten und wussten, wo ihre Heimat ist, ein Leuchtturm um ihnen den Weg zu weisen, ein Signal der Hoffnung das alle MÃ¤rchen hier eine Wohnung haben und keines sich einsam fÃ¼hlen muss, denn ihr Haus ist behÃ¼tet und Zauber und Magie fÃ¼r immer bewahrt.

Gideon

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Der lange Weg zur Endlichkeit

Der lange Weg zur Endlichkeit

Die Geburt des Egon Fillodentron kam unter sehr merkwÃ¼rdigen, auÃŸergewÃ¶hnlichen und schwierigen UmstÃ¤nden zustande.
Das lag daran, dass seine Eltern sich nicht klar waren ob sie nun heiraten sollten oder nicht. Die genauen GrÃ¼nde fÃ¼r die Zweifel, Bedenken die sie hatten liegen nach wie vor im Dunkeln und es wird wohl nie gelingen es auf zuklÃ¤ren. Das war jedenfalls der Anlass Egons Geburt mehrfach zu verschieben.
Als sie sich, nach 75 Jahren gegenseitiger PrÃ¼fung, doch endlich entschlossen hatten den berÃ¼hmten Bundschuh Ã¼ber zustreifen, bis der Tod ihn zerschneiden soll, reife in ihnen der Entschluss Egon in das Licht der Welt zu werfen.
Egon, der sich lange Zeit in der Warteschleife gelebt hatte, war darÃ¼ber nicht sehr erfreut. Er hatte es sich in der GebÃ¤rmutter gemÃ¼tlich gemacht und mit ihr angefreundet, ja unsterblich in sie verliebt. Der Gedanke sie zu verlassen machte ihn krank und er weigerte sich standhaft Ã¼berhaupt es nur in ErwÃ¤gung zu ziehen.
Sie verlassen, die Geburt antreten, ja waren auf einmal alle verrÃ¼ckt geworden? Was denken die sich nach all diesen Jahren ? Er sollte seine Heimat, seine Geliebte GebÃ¤rmutter verlassen. Nein niemals wÃ¼rde es solches tun.
Doch nach 25ig jÃ¤hriger intensivster geistiger, moralischer Bearbeitung durch die beiden Unentschlossenen, brÃ¶ckelte sein Widerstand. Er konnte das Gejammer, das Gezeter nicht lÃ¤nger ertragen. Sie bearbeiteten ihn 24 Stunden am Tag, sie wechselten sich im Schlaf ab und lieÃŸen nicht nach.
So gab er seinen Widerstand auf und sagt das er heraus kommen wÃ¼rde aber nur unter Protest.
Was fÃ¼r eine Freude als seine Nachricht verbreitet wurde, ein Meer aus TrÃ¤nen brach Ã¼ber die Stadt herein.
Die Leitung des Altenheim hatte Kaffee und Kuchen spendiert, der Pfarrer eine Predigt, der BundesprÃ¤sident einen Orden fÃ¼r die lÃ¤ngste Schwangerschaft, ein Babynahrungshersteller eine komplette Babygrundausstattung, Skihersteller Skikurse und so weiter. Auch Gott und der Papst gaben was, ihren Segen. Telegramme aus aller Welt von bekannten und unbekannten Menschen trafen ein. Blumen schnitten sich selbst und kamen verpackt als Geschenk in das Altenheim. Kurzum es war der Teufel los, der auch gratuliert hatte.
Um so entsetzter waren alle Anwesenden als Egon ans Tageslicht kam mit einem Transparent auf dem stand: â€žMeine GebÃ¤rmutter gehÃ¶rt mirâ€œ.
Mit Wut und voller Verzweifelung mussten sie mit ansehen, wie Egon mit der GebÃ¤rmutter durch den Haupteingang verschwand, das Weite suchte.
Das war das geniale an Egon er hatte sich einen Fluchtplan zurecht gelegt und ist mit dem was er am meisten liebte, seiner GebÃ¤rmutter, durch gebrannt. Hatte sich einfach aus dem Staub gemacht und die gaffende Meute einfach stehen lassen. Sich und seine Uterine in Sicherheit gebracht.
Keiner hÃ¶rte, sah je mehr was von den Beiden. Der Eine oder Andere will etwas gehÃ¶rt, gesehen haben, dass ist eher unwahrscheinlich dafÃ¼r war Egon zu smart. Ich nehme an die beiden leben jetzt glÃ¼cklich und zufrieden im SÃ¼den am Meer, in Gozo.....und das heiÃŸt ja auch Sehnsucht.

Gideon

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Egon der Flugsaurier im Vorgarten des SchÃ¶nen

Egon der Flugsaurier im Vorgarten des SchÃ¶nen

Tief versunken, fast trÃ¼bsinnig, unzufrieden mit sich, der ganzen Welt saÃŸ Egon der Flugsaurier auf einer Bank im Stadtpark.
â€ž Verdammt noch mal, es musste doch irgend etwas auf dieser Welt geben was mich zufrieden, glÃ¼cklich machen kannâ€œ. WeiÃŸ der Geiersaurier wie lange er schon auf der Bank saÃŸ und nichts, aber auch wirklich nichts hatte sich geÃ¤ndert. Er hatte tausend Dinge ausprobiert und nichts war dabei gewesen was ihn glÃ¼cklich und zufrieden gemacht hÃ¤tte.
Den Kopf hatte er sich wund Ã¼berlegt, was bei einem Schuppen-Flugsaurier schon was heiÃŸen will. Keine Idee, kein Gedanke wie es weiter gehen sollte. Wo kÃ¶nnte es sein das Ding was ihn glÃ¼cklich, zufrieden macht. Keine Idee, kein Gedanke was es sein kÃ¶nnte. Verflixt noch mal, dachte Egon, es muss doch einen weg geben das heraus zu finden. Aber wie ? Und wo ? Dann kÃ¼sste ihn der Musensaurier und er hatte eine Idee, die er fÃ¼r gut, ja fast genial hielt. Er dachte sich, dass was er suchte ist bestimmt versteckt, so wie die Eier der Flugsaurier versteckt waren damit die HyÃ¤nensaurier sie nicht finden und fressen konnten.
Genauso wÃ¼rde es mit dem sein was er suchte, es ist einfach nur versteckt und er musste es suchen und finden. So einfach ist das , dachte Egon.
Egon machte sich sogleich an die Suche und Ã¼berflog die Welt und lieÃŸ seine Blicke schweifen. Nur er fand nichts aus der Luft, so landete er und durchwanderte die Welt, wendete jeden Stein, jedes Blatt, jeden Grashalm. Doch auch diesmal fand er nichts und so besorgte er sich eine Schaufel und eine Harke, fing an auf der ganzen Welt LÃ¶cher zu graben. Er grub unheimlich viele LÃ¶cher, verband diese mit Tunnel und GÃ¤ngen. Die Angelegenheit nahm AusmaÃŸe von schier unvorstellbarer GrÃ¶ÃŸe an. Er stieÃŸ auf Fels, ein Tunnel brach ein, ein Gang verschÃ¼ttet, als er sich so ziemlich lange ab gequÃ¤lt hatte wurde ihm bewusst das dieser Weg in die Irre, das Nichts fÃ¼hrt. Und so sehr er sich auch mÃ¼hte er fand nichts. Ihm wurde klar, dass das nicht der Weg war und er nicht dorthin kommen wÃ¼rde wo er hin wolle.
Egon verschenkte Schippe und Harke an einen Maulwurfsaurier, der konnte sie gut gebrauchen da sie durch die elende Schufterei auch ziemlich klein geworden waren, so waren sie sehr passend fÃ¼r den Maulwurfsaurier geworden.
Egon zog sich in stiller Meditation in den Stadtpark zurÃ¼ck und begann zu Ã¼berlegen. Diese Mal ging das Denken besser, er hatte die Erfahrung des langen graben und so konnte er sich ein Bild von dem Ding machen. Er wusste was es nicht war und er fing an sich eine Vorstellung auf zubauen wie und was das Ding sein kÃ¶nnte, es aussehen kÃ¶nnte.
Eine Zeit lang lebte er in seiner Welt ungestÃ¶rt , doch die RealitÃ¤t seiner Umwelt holte ihn aus diesem Traum. Das funktionierte auch nicht, dachte Egon und fing wieder an zu Ã¼berlegen.
Heureka, jetzt habe ich den richtigen Gedanken, ich werde bÃ¶se und Furcht einflÃ¶ÃŸend und bekomme alles was ich will. Da wird das dabei sein was ich brauche, da ich dann alles bekomme was ich will.
Egon durch lief alle Stadien des BÃ¶sen und erlangt Macht, Reichtum, Geld und Besitz. Er beutete andere Saurier aus, lieÃŸ sie fÃ¼r sich schuften und behandelte sie schlecht.
In diesem letzten Stadium gelangt er in den Vorgarten des SchÃ¶nen BÃ¶sen. Auch dieses mal wurde Egon bewusst, dass dieser Vorgarten zwar schÃ¶n ist auf den ersten Blick, auf den zweiten allerdings wurde ihm klar, das SchÃ¶ne war mit dem Leid, der Ausbeutung vieler Saurier erkauft und bezahlt. Diese Erkenntnis machte ihn unglÃ¼cklich, er war tief betrÃ¼bt Ã¼ber sich und seine Handlungen. Was konnte er Ã¤ndern ? Er dachte nach und kam zu der Erkenntnis, dass der Garten schÃ¶n ist und nur das Schlechte, das BÃ¶se trennte ihn davon ihn zu genieÃŸen. Er musste nur das BÃ¶se beseitigen, aber wie ? So fing er an darÃ¼ber nach zudenken was gut und was bÃ¶se ist.
Und wenn wir heute im Stadtpark die Figur eines Flugsaurier sehen, es ist keine. Egon ist seit langer Zeit in sich versunken und erstarrt. Er denkt noch immer noch immer nach Ã¼ber Gut und BÃ¶se, Egon ist unsterblich. Er ist die zweigeteilte Seele.

Gideon

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Wanderer im Rosengarten

Wanderer im Rosengarten

Ein Wanderer kam auf seiner Reise, quer durch die Welten, durch die Galaxien, an einen Ort, eine Stadt, so wie er schon viele gesehen hat.
Es gab nichts besonderes in dieser Stadt zu sehen, keine schÃ¶ne alte HÃ¤user, keine BÃ¤ume, er folgte der StraÃŸe, dann dem Fluss. Am Ufer stand ein verblasstes Schild, unleserlich, verwittert, er hielt inne, blieb gebannt vor dem Schild stehen, er versuchte die abgeblÃ¤tterte Schrift zu entziffern, seine Augen suchten den Sinn der Worte zu
erkennen, er las : â€ž Magischer Rosengarten, 3000 Meter links, Ã–ffnungszeiten von 0 bis 24 Uhr.
Er hielt inne und Ã¼berlegte, ein Magischer Rosengarten, an diesem Ort, in dieser Allerweltsstadt. Da nichts vorhatte an diesem Tag, wÃ¤re ein Besuch vielleicht eine kleine Abwechslung, von der Tristesse der Stadt. Er wollte die Nacht in dem Rosengarten verbringen, das fand er, sei eine gute Idee und bestimmt war es dort nicht schlechter als in einem dieser trostlosen Zimmern in der grauen Stadt.
Er machte sich auf den Weg um den Rosengarten noch vor Einbruch der Dunkelheit zu erreichen. Froh eine Abwechslung gefunden zu haben, ging er schneller als gewÃ¶hnlich, ein merkwÃ¼rdig seltsames GefÃ¼hl hatte ihn eingefangen. Was es war vermochte er nicht zu sagen, er war schon viel herum gekommen, aber so ein GefÃ¼hl kannte er nicht, hatte es noch nie erlebt.
WÃ¤hrend er noch grÃ¼belte kam der Eingang in seinen Blickwinkel, es war ein seltsamer Anblick, der Zaun war verrostet, und mit Pflanzen aller Art Ã¼ber- und verwuchert.
Es drÃ¤ngte sich ihm der Eindruck auf, dass hier schon lange keine Besucher mehr hinkamen. Nun er hatte nichts erwartet, aber irgendwie war er enttÃ¤uscht und er wusste nicht wieso, er hatte keine Wunder erhofft, auch wenn dort auf dem Schild, â€žMagischer Rosengartenâ€œ gestanden hatte. Das was er sah lieÃŸ seine Laune sinken, er wollte schon umkehren und sich doch ein Zimmer in der Stadt fÃ¼r die Nacht suchen, da sah er bizarre Lichter Ã¼ber die UmzÃ¤unung, hÃ¶rte ein sehr feine, klare Stimmen die ihn begrÃ¼ÃŸten und herein baten.
Er folgte den Stimmen und sie fÃ¼hrten ihn in den Rosengarten. Sein erster Eindruck war verwirrend, gepflegte Rosen, in rot, weiÃŸ, gelb und blau, ein wirkliche magische Pracht, beeindruckend schÃ¶ner Rosen, die einen wundersamen, betÃ¶renden Duft verbreiteten. Seine Sinne begannen sich zu verÃ¤ndern, ein GefÃ¼hl des Schwebens setzte bei ihm ein, da erblickte er eine Rose die nicht zu den anderen passte. Sie war schwarz, schwarzblau, ihren Kopf streckte sie stolz, grade stehend, in den Himmel.
Auch hatte sie mehr, und lÃ¤ngere Dornen, ihre BlÃ¼tenblÃ¤tter strahlten ein heiteres, sinnliches GefÃ¼hl aus. Und er hÃ¶rte sie sagen, mich pflÃ¼ckt keiner, ich kann mich wehren, sie dir meine Dornen an. Er fÃ¼hlte sich direkt angesprochen von dieser Rose, und er antwortete ihr: â€ž Ich will dich nicht pflÃ¼cken, ich mag keine toten Blumen, keine toten Rosen, und dich will ich schon gar nicht pflÃ¼cken, die erscheinst mir reichlich vorlaut, du Dornenroseâ€œ.
Du verstehst nichts du Mensch, hast keine Ahnung von meinem Schicksal, und hast keine von meinem, antwortete er der Rose. Irgendwie fÃ¼hlte er sich zu dieser Rose seltsam hingezogen, und er wusste nicht warum ihn ein GefÃ¼hl Ã¼berkam, dass ihm nicht fremd war, aber trotzdem hatte er dieses GefÃ¼hl lange Zeit nicht mehr verspÃ¼rt.
Im war warm ums Herz, wenn er der Rose in die BlÃ¼tenblÃ¤tter sah, ihre grazile Haltung, ihre Stimme, all das lÃ¶ste in ihm TrÃ¤ume aus.
Er sah diese Rose sich verwandeln, ihre Dornen wurde Arme, an denen sanfte, kleine zarte HÃ¤nde wuchsen. Ihre BlÃ¼tenlippen, waren jetzt voller Feuer, ein verfÃ¼hrerisches LÃ¤cheln umspielte ihren kleinen BlÃ¤ttermund, und sie begannen sich zu unterhalten, was er alles erlebt hatte auf seinen Reisen, was ihn umher trieb, wieso er stÃ¤ndig von einem Ort zum nÃ¤chsten ziehe. Sie erzÃ¤hlte von ihrem Leben in dem Rosengarten, in dem sie aufgewachsen ist und ihn nur ab und zu verlÃ¤sst, wenn es ihr zu eng wird im Garten. Und er begriff das diese Rose anders war, als die um sie versammelten, nicht nur ihre Farbe hob sie hervor, auch ihr Wesen war auÃŸergewÃ¶hnlich, sie war wissbegierig, wollte alles wissen, alles ganz genau.

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

So unterhielten sie sich die ganze Nacht und verliebten sich, er legte sich zu ihr in das Rosenbeet und sie liebten sich auf eine symbiotische Art und Weise, die keiner ErklÃ¤rung bedurfte, von der beide wussten das sie fÃ¼r ewig war und trotzdem wÃ¼rde sie nur eine Nacht dauern, am nÃ¤chsten Tag keine Fortsetzung finden.
Am Morgen des Tages nahmen sie Abschied ohne TrÃ¤nen, jeder kannte die Wahrheit und sie brauchten keine Worte mehr.
Es war eine Liebe von unvergÃ¤nglicher Sanftheit, bei der beide das erfahren hatten was sie wissen wollten, nun da sie es wussten gab es nichts mehr zu sagen, keinen Grund mehr die Zeit miteinander zu verbringen.
So verlieÃŸ der Wanderer den Rosengarten und durchwanderte weiter seine Welt, auf das er von ihr Neues erfahren wird um in den Rosengarten zu rÃ¼ckkehren zu kÃ¶nnen.

Gideon

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Anfang â€“ Window Pain

Anfang â€“ Window Pain

Er saÃŸ deprimiert in seinem Thermo- Glashaus,
auf seiner Zobelpolsterbank,
sein Blick glitt nach drauÃŸen, durch das Spiegel-
glas,
wo nur, Ach wo nur blieb in diesem Jahr der
FrÃ¼hling? .
Er, seine Freunde hatten alles probiert, wunder-
bar reinen Kolumbianischen Winterschnee,
Kreativreisen nach Exstasien, Kanabien Meetings.
Keine VerschwÃ¶rung ausgelassen, trotz alledem,
Der FrÃ¼hling wollte nicht auftauchen.
Depressionen kamen sogar bei den stimmlosen
Vorzugsaktatien auf,
das Depot der Namenaktatien jammerte und weinte
gar bitterlich.
Es schien als wartete er dieses Jahr vergebens auf
den FrÃ¼hling.
Der Zyklus, der naturgegebene Wechsel, hatte er
sich verÃ¤ndert?
Er Ã¼berlegte, versuchte sich zu erinnern an letztes
Jahr, an die Jahre davor,
wie es da gewesen war, er konnte seine GefÃ¼hle nicht
in RealitÃ¤t fassen,
nicht mehr klar sehen, sich an Vergangenes, an
Erlebtes nur in Schemen, in Nebelfetzen besinnen.
Er entschloss sich nicht lÃ¤nger zu warten, es war
die Zeit fÃ¼r den eignen FrÃ¼hling, den selbst neu
geschaffenen FrÃ¼hling.
Die Dinge die er dazu brauchte, Kompost aus
Gier und Angst,
auf dem kÃ¶nnten Bonusse und Dividenden, neue
Aktatien und Putcalls gedeihen.
Das alles im eignen GewÃ¤chshaus, im eignen Glas-
Palast,
doch da diese neue Triebe , die jungen Pflanzen
zart sind, brÃ¤uchten sie Schutz,
kein Stein dÃ¼rfte die Spekulatorien verletzen,
gefÃ¤hrden.
Ihm war klar das alle Steine abgeschafft werden
mÃ¼ssen,
gemeinsam mit anderen FrÃ¼hlingsspekulanten
wÃ¼rde er sich verstÃ¤ndigen,
er war sich sicher das die Andren die gleichen
Schmerzen und Gedanken haben.
Sie werden wie immer zusammen arbeiten um
Ihre Qualen gemeinsam gewinnbringend zu
teilen.

Gideon

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

KOPF KAPUTT

KOPF KAPUTT

RadiO. RadiA, Radikal. Deutsche Welle, Kopf kaputt,
PazifisT, PazifesT, PazileichT, Kriegs FesT, Oster FesT,
T- Punkt der ist mobil, Amerikaner stecken im WÃ¼stensturm,
Liebe ist ein Gedanke.....Danke MÃ¼ller,
Liebe ist ein Kommen und Gehen, Liebe ist ein StoÃŸgeschÃ¤ft,
Mein Gott ist das alles schlimm, so schlimm, so schlimm,
Abnehmen.....Schlimm-Fast, Fast Food, austauschbar in
der Austausch- Bar,
Menschen.....austauschbar,.....Liebe.....austauschbar,
och lieber net.....ist alles so schlimm?
Heute ist das so.....wieso.....WISO.....die Sendung fÃ¼r
den Geiz,
haben TrÃ¤ume noch RÃ¤ume.....sind sie MassenschÃ¤ume?
Kopf kaputt, Fetzen hetzen, Neidkampagne.....
MÃ¶llemann.....WestergerÃ¶lle.....Schalke 04,
Ausverkauf, SchnÃ¤ppchenjagd der GefÃ¼hle.....jeder
will es billig, keiner will bezahlen, jeder klagt das sei
keine QualitÃ¤t,
es ist alles so schlimm.....Massenware, MassagegefÃ¼hl,
wieso geht die Phantasie aus?
Wo geht sie hin?.....Starbuck.....Einheits-Cafe, der Kaffee
hat ne Latte,
ObszÃ¶nitÃ¤t als Lebensphilosophie, Ferngesteuert, Triebgesteuert,
MaÃŸstab 1: 60,
Hedonismus als Krieg, Irak im Quark.....Baumarkt um die Ecke,
Ikea baut neu.....irgendwo auf der grÃ¼nen Wiese....liebe Liese,
Leben Sinn entleert, voller Hoffnung auf bessere TrÃ¤ume,
Fastenkur mit Glaubenssalz, gereinigt und leer, HÃ¼lle...
Etui.....wie? Etwa.....warum? Etoile.....ich glaub ich seh
Sterne,
Remy Martin.....fÃ¼nf Etui.....das ist hart, gib es den bei Aldi?
Cyberspace.....Telefonsex.....Sinus 45K du wirst gefickt.
Kopf kaputt, Deutsche Welle, sitze in der Zelle.....
Membranen ahnen es kommt der Wetterbericht,
Freitag noch Sonne.....Wochenende Regen.....normal, wenn
ich mal Zeit habe,
es ist alles so schlimm, Fastenzeit.....schlagt ihn endlich ans
Kreuz,
Saddam, SAT 1.....Leeres fÃ¼rs Volk, Volker lacht Ã¼ber
seine bunten Eier,
versteckt sich im Gras das Aas, lÃ¤sst sich nicht finden....
Aldi geschlossen.....Osterferien.

Gideon

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Wir kotzen die Berge voll

Wir kotzen die Berge voll

Begegnung im Mutantenstadl.....
Der wichtigste Mensch ist der, dem ich
widerwÃ¤rtig gegenÃ¼ber stehe.
Hatte ein vier Fugen-GesprÃ¤ch mit meiner
Wandfliese.....Ã¼ber die Zukunft,
teilte ihr mit das sie keine hat, ich fliese neu.
GegenwÃ¤rtig neuster Stand fÃ¼r Bad und
KÃ¼che.
Traf Reinkarnation von Hitler, es ist wichtig
Ihm zu sagen, dass er keine Zukunft hat.
Mein Waschbecken ist mit meinem Brausekopf
durch gebrannt,
steh jetzt da mit einer minderjÃ¤hrigen Badewanne,
mit einem StÃ¶psel von drei Jahren,
wer nimmt mich noch damit?
Dieser Tag war Mutantenhaft ohne BewÃ¤hrung.
Friendly Fire im Garten, RasenmÃ¤her im Tief-
Schnitt explodiert,
Aus fÃ¼r den Rosengarten, nur noch Rosenkrater.
Tage der Mutanten, mein Onkel vor Schreck
gestorben.
Herbert sagt.....kotz die Berge voll.

Gideon

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Heiter bis wolkig

Heiter bis wolkig

Showdown zwischen Grottensammler und Fliegendreck,
MinisterprÃ¤sident wÃ¤hlt Landtag zum KochlÃ¶ffel,
Leiche gefunden â€“ Sonja offenbar tot â€“ Eifel trauert,
Cocco Schrapnell empÃ¶rt â€“ Modenschau in Basra aus gefallen,
US- Luftwaffe bombardiert sich selbst â€“ Gegner fehlen,
Akuter Mangel, Operationen ohne BetÃ¤ubung â€“ Tauben zerfetzt,
die Uhr steht auf Nachkriegszeit, PDS mag Amerikaner â€“ als sÃ¼ÃŸes GebÃ¤ck,
herber RÃ¼ckschlag fÃ¼r alle die bisher nicht zu trÃ¤umen wagten,
Aldi informiert â€“ Entspannung pur- Sonnenschirme, Polenende,
Troste HÃ¼lse â€“ Wortlos, kein Kopfscheinpflaster am Bodensee,
Hermann LÃ¶ns tritt aus PEN â€“ Club aus und zieht sich in das HÃ¼gelgrab zurÃ¼ck,
die Heide bebt zwischen LÃ¼neburg und Schnuckendorf, LÃ¶ns hustet,
Bush GeflÃ¼ster auf Rumsfeldacker, Blairs raus, noch lange nicht bis Basra fÃ¤llt,
Troste HÃ¼lse-Wortlos â€“ Cocco Schrapnell empÃ¶rt,
McDonald bei Ruth vernichtet, was macht ein Schotte im
libanesischen Puff,
SchrÃ¶der fordert Beifuss von Firmen und Samenbanken, Euro vor dem Elchtest,
Schlachtfest in Bonames, die Sau ist hin, die Sau ist weg, die Sau hat gevierteilt,
Triumph des Adaptionstheaters, P.S. Platoon der Weg ist frei,
es geht ein Zug nach Nirgendwo, neues Preissystem der Deutschen Bahn,
Vortrag von Julian Nida-RÃ¼melin im Untergang des Egoisten,SPD gespalten,
Zunge und Zeh, Frankfurt nach Venedig, Jelly Planet Heimatsterne unter Buntschatten.

Gideon

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

I wander this world

Gedichtband zu bestellen Ã¼ber obige Adresse.

Jeder Mensch ist ein Wanderer zwischen den Welten, wie das Leben nun mal so ist, der eine wandert viel, der andere weniger. Was nicht zwangslÃ¤ufig bedeutet, dass der â€žVielwandererâ€œ mehr sieht als der â€žWenigwandererâ€œ. Jeder Mensch hat eine andere Wahrnehmung, jeder hat andere Bilder, andere Stilmittel, eine andere Geschwindigkeit, in denen er sich mitteilt und ausdrÃ¼ckt.
Das alltÃ¤gliche Leben ist voller Bilder, die nur nicht immer als Bild fest zuhalten sind. Es sind Erinnerungen, Gedanken, die frÃ¼her oder spÃ¤ter bewusst werden oder nie. GesprÃ¤che mit Menschen lassen bei mir Bilder entstehen die ich mit Worten fotografiere, Ereignisse des Tages, bedeutend oder unbedeutend verschmelzen zu einem Gedanken. Der sich mit erlebten und fiktiven zu einem neuen Gedanken formt.
Impressionen des Lebens aus der Sicht eines Wanderers der kreuz und quer die Welt durchwandert, in der Hoffnung sie ein StÃ¼ck besser in ihrer Andersartigkeit zu verstehen, seine Worte dafÃ¼r zu finden.
Immer auf der Spur das Absurde zu entdecken, liebenswertem gewachsenen Zynismus zu beschreiben ohne ihm zu verfallen, so liebenswert er auch sein mag. Neues zu erdenken, was eigentlich nur vergraben wurde, in einer Kreuzfahrt durch die Welten des Alltages, seiner Ecken und Nischen.

130 Seiten.....9.95 Euro

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Mann nehme.....

Mann nehme.....

Nimm die GieÃŸkanne verbeule die Amsel damit,
dann sprenge die Compact- Disc und zersÃ¤ge den Lektor,
schÃ¼tte Rotwein in die GieÃŸkanne und trinke fÃ¼nf
Strich mit Nadelholz.
Nein ! sagte die Amsel zur GieÃŸkanne.....bald ist
Advent,
Na und ? fragte die GieÃŸkanne.....was soll das ?
Rostige Beulenpest, du hast keine Ahnung, wie ?
Von was keine Ahnung, du Plapperschnabel.
Advent brennt vor Weihnachten....und wenn er
Abgebrannt ist, dann brennt der Baum.
Sage es doch gleich, dass du Rumtopf meinst.
Heiliger Schnabel, meinetwegen.....weiÃŸt du
darÃ¼ber Bescheid ?
Na klar.....Mann nehme, einen zersÃ¤gten Lektor,
eine gesprengte Compact- Disc,
gieÃŸe es mit fÃ¼nf Strich Nadelholz und Rotwein
in eine verbeulte GieÃŸkanne,
quirlt eine gelb SchnÃ¤blige Amsel mit dem Turbo
Master,
vermischt alles sehr sÃ¤mig und lÃ¤sst es drei Tage ruhen.
Fertig ist der Rumtopf.....
Willst du jetzt damit anfangen, fragte die Amsel.
Schon fing die GieÃŸkanne an die Amsel zu verbeulen.
Was soll das? Schrie die verbeulte Amsel,
weiÃŸ ich auch nicht .. murmelte die GieÃŸkanne...
frage den Balkon.

Gideon

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Morgenspaziergang

Morgenspaziergang

Die deutsche Hausfrau schabt und schiebt, weil sie Sauberkeit und Ordnung liebt,
Lebe Heute â€“ Sterbe Morgen,..Signal- Iduna- Lebensversicherungen,
FrÃ¼hseur,..schneide frÃ¼h,..Hundefriseur ZottebÃ¤r...komme mobil,
der Unsinn blÃ¼ht, MÃ¼lltonnen schlagen aus, Autos wachsen aus dem Boden,
laue DÃ¼fte von Schweinebraten vermischen sich mit Abgasen und Jasmin,
Sonne bricht das Schweigen,.....Guten Morgen, ein wunderschÃ¶ner Tag,
wÃ¤re es, hÃ¤tte es werden kÃ¶nnen, wenn dieses Schweigen nicht gebrochen worden wÃ¤re.

Gideon

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Verwirrt

Verwirrt

Durch tagelanges surfen im Web, war er verwirrt,
matt im Hirn,
kurz er fÃ¼hlte sich ganz depp.
Es nahte die Passionszeit, neulich, da dÃ¤mmerte ihm
es kommt ein Fest.
Er Ã¼berlegte hin und her, zermarterte sein Gehirn,
mein Gott was ist das nur fÃ¼r ein Tag?, was fÃ¼r ein
Feiertag?, was fÃ¼r ein hohes Fest?.
Osternachten, Fasternacht, Weihhasen, Christeier,
oder Osterstollen ?.
Ihm dÃ¤mmerte, Geschenke muss ich besorgen, bunt
gefÃ¤rbte Engelshasen, Mistelladeneier zum verstecken.
Und, ach, beinahe hÃ¤tte er auch das noch vergessen, er
musste ja noch in den Wald einen Hasenbaum schlagen,
so zog er mit der Axt zu Walde,
Ausschau halten nach einem Hasenbaum, als er endlich
einen gefunden, schlug der einen Haken.
Der Hieb ihn zu fÃ¤llen, der ging vorbei, doch er traf
sich selbst, im Bein.
Und er trennte sich ab sein linkes Bein, groÃŸ war der
Schmerz der ihn Ã¼berkam,
er verlor sein Gleichgewicht, da stellte er sich laut die Frage,
was fang ich nur an, mit dem Bein, nach kurzem Ã¼ber-
legen packte er das Bein in BlÃ¤tter ein,
zuhause angekommen schmÃ¼ckte er den Hasenbaum,
mit Engelshasen und Mistelladeneiern.
Aus dem Osterstollen biss er sich ein neues Bein.
Bein nahe hÃ¤tte er die Passion vergessen,
nur weil er, zulange im Netz, sich hatte vergessen.

Gideon

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

DALLI LAMA

DALLI LAMA

In den Anden, kurz vor Lima, lebte Bama
das ist ein Lama,
Klaus, dass ist ein Lieber aus Bad Bieber,
er wanderte in den Anden, kam vom Besuche
seiner Tanten in San Dalen,
auf seinem Heimweg traf er nun das Lama,
das Alpaka Bama,
Klaus grÃ¼ÃŸte das Lama und fragte wie es ihm
ginge,
Bama antwortete mit einem Knurren in dem
Magen,
Klaus dachte Bama habe groÃŸen Hunger,
und gab ihm von seiner Rama,
doch die bekam ihm nicht, dem Lama, Bama,
es spukte Klaus die Rama auf das Auge,
Klaus, verdutzt und gar erschrocken, wusste
nicht wie ihm geschah,
Bama sah die Rama auf dem Auge und lachte
Sich ganz schief,
als es sah wie Klaus das Auge trief,
so ein Fettauge, lachte Bama, kriegste nur mit
Rama drauf,
Klaus, er war empÃ¶rt und rief, mach dich fort...
Dalli Lama

Gideon

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Brief an Beate

Beate,
es ist unglaublich was mir in letzter Zeit mit meiner linken Hand passiert, -heute zum Beispiel, -hatte ich eine Ã¤uÃŸerst
unerfreuliche Auseinandersetzung mit Herrn DÃ¼nnebeil,-es ist der Daumen meiner linken Hand,-ich erwÃ¤hnte ,dir gegen Ã¼ber bereits ,das ich in letzter Zeit einige Irritationen mit dieser Linken Hand.....du weiÃŸt Herr Pfeiffer und Herr
Markwart.....und nun das ,meiner Ansicht nach vÃ¶llig unnÃ¶tig,einen aÃ¼ÃŸerst unerfreulichen Disput mit dem Daumen.
Wobei ich noch erwÃ¤hnen muÃŸ das zwei Angestellte meiner Linken schon lÃ¤nger an einer TeillÃ¤hmung leiden,Herr Pfeiffer und Herr Banowski,- er ist der Ringfinger.- und Herrn Pfeiffer kennst du ja bereits,trotz ihrer eingeschrÃ¤nkten ArbeitsfÃ¤higkeit habe ich von einer Entlassung Abstand genommen,da wÃ¤re etwas mehr an Dankbarkeit zu erwarten....
und jetzt noch der DÃ¼nnebeil.....also im Vertrauen..ich will nicht lÃ¤stern,aber der DÃ¼nnebeil das ist so ein kleiner,
knubbliger Wurstfinger,du verstehst was ich meine.....und dann dieser Name.... DÃœNNEBEIL.....das muÃŸ man sich
vorstellen,also ich bekomme bei dem Gedanken immer einen Lachanfall.Ihm gegenÃ¼ber verkneife ich mir,-natÃ¼rlich,- das Lachen,das hat er auch verdient und ich muÃŸ feststellen er macht seine Aufgabe sehr gut,klagt nie und muÃŸ zur Zeit einen Teil der Arbeit von Herrn Pfeiffer und Herrn Banowski mit Ã¼bernehmen,dafÃ¼r bin ich Herrn DÃ¼nnebeil auch dankbar das er mich nicht im Stich lÃ¤ÃŸt.Wenn wir an die Arbeit gehen lange Geschichten zu schreiben sagt er zu mir:
"So mein lieber Herr Klotzbach dann wollen wir mal sehen was sie heute zustande bringen,ob irgend wann mal etwas dabei ist von dem man behaupten kann es ist endlich was vernÃ¼nftiges....und ob aus Ihnen jemals was wird,naja wir werden es erleben,bis dahin bleibe ich jedenfalls bei Ihnen und ertrage ihre Launen und absurden Gedanken."
Stell dir vor mit dem Satz begrÃ¼ÃŸt er mich jeden morgen.....dabei soll ich ruhig bleiben...glaube mir es gibt Tage da fÃ¤llt mir die Beherrschung schwer,und dann am Morgen noch so einen Satz...puh..da muÃŸ ich erst durchatmen um nicht zu explodieren.Soviel zur Vorgeschichte liebe Beate,folgendes hat sich heute morgen zu getragen,die BegrÃ¼ÃŸung von Herrn
DÃ¼nnebeil habe ich Dir schon geschildert...da sagt der DÃ¼nnebeil mein lieber Herr Vermessenbach....was Sie da treiben ist unverantwortlich,wenn sie das nicht Ã¤ndern weigere ich ab sofort ihre Leertaste zu betÃ¤tigen,sie kÃ¶nnen ihr plÃ¶nk ja mit Frau Bassermann,-das ist meine Zunge.- betÃ¤tigen..das will ich Ihnen sagen...basta!!!!
Meine Gedanken waren in diesem Moment noch nicht sortiert.....er erwischte mich auf dem falschen FuÃŸ,zuerst stockte mir der Atem,meine Halsadern fingen an sich zu verdicken,-gelinde ausgedrÃ¼ckt,- der DÃ¼nnebeil ..fÃ¤ngt der jetzt auch noch an zu spinnen ? der dauernde Ã„rger mit dieser Ratte Pfeiffer und jetzt auch noch der DÃ¼nnebeil.....was ist los ?
ich glaube meine Welt gerÃ¤t aus den Fugen.
Gut,sagte ich mir...ganz ruhig....atme tief durch und sei ruhig und beherrscht.....bringt ja sonst nichts.
"Also gut mein lieber Herr DÃ¼nnebeil was ist los ? Fragte ich ihn.Sein scharfer Blick sah mich strafend an...so kenne ich ihn eigentlich nicht.Mit einer Stimme ,ruhig aber mit einer Prise SchÃ¤rfe darin,respektvoll,aber mit ernster Tonlage sagte er:"Mein lieber Herr Egomane ich muÃŸ Ihnen sagen ich bin sehr erbost Ã¼ber sie wie sie mit Frau Beate um gehen".
Ich unterbrach ihn.....wie du sicherlich verstehen wirst war ich auch Ã¤uÃŸerst auf gebracht...."Mein werter herr
DÃ¼nnebeil ich weiÃŸ beim besten Willen nicht was Sie das angeht und woher wissen sie das,sie sprechen doch nie mit dem Pfeiffer,-schon seit Jahren sind die beiden sich nicht grÃ¼n,-eine Einstellung die ich Ã¼brigens teile und mit Herrn DÃ¼nnebeil konform bin.
Herr DÃ¼nnebeil setzte seine Ansprache noch einen Ton schÃ¤rfer fort."Herr Ãœberdrehter ,ich sprach heute morgen mit Frau Markwort auf dem Weg zum Bad Ã¼ber ihren Briefwechsel mit Frau Beate, und wie das so bei einem Morgenschwatz ist ,hat mir Frau Markwart erzÃ¤hlt was sie da so treiben

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

,und sie zeigte mir den Briefwechsel des gestrigen Tages.Mein lieber Herr Unangemessen das muÃŸ ich Ihnen sagen:Erstens Frau Beate ist eine sehr bezaubernde Frau und was sie schreibt ist vernÃ¼nftig und es stimmt,aber Sie mein lieber Herr Klotzbach und wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf dieser Name ist ja fast Programm...Klotz...muÃŸ ich mehr sagen ?KÃ¶nnen sie nicht einmal einfach ganz normale GefÃ¼hle banale Dinge akzeptieren.mÃ¼ssen sie immer gleich die TÃ¼re eintreten.KÃ¶nnen sie einmal zu geben das die Vorstellung die Frau Beate Ã¤uÃŸert,das das die GefÃ¼hle sind die Liebe ausmachen,aber nein der Herr braucht immer nur Alles oder Nichts,den lieben langen Tag von Respekt fasseln und wenn es darauf ankommt...ja nicht seine Position Ã¼berdenken, nein immer schÃ¶n stur bleiben.Wenn ich ihnen einen Rat geben darf dann sehen sie zu das Ã¤ndern ehe es zu spÃ¤t ist.
An Ihrer Stelle wÃ¼rde ich mich mit ihr einfach treffen ohne Erwartung,einfach nur treffen sich kennen lernen und
einen schÃ¶nen Tag verleben und sehen was sich daraus entwickelt,dazu gehÃ¶ren auch BÃ¤ume,VÃ¶gel der Alltag eben und schrauben sie Liebesgegacker mal fÃ¼nf GÃ¤nge zurÃ¼ck,retten was noch zu retten wenn es nicht schon zu spÃ¤t ist.So das war es auch schon was ich ihnen sagen wollte."
Das hatte gesessen ,damit hatte ich nun Ã¼berhaupt nicht gerechnet das der DÃ¼nnebeil jemals so etwas zustande bringen kÃ¶nnte,du siehst wie man sich tÃ¤uschen kann.Trotz meiner VerÃ¤rgerung Ã¼ber Herr DÃ¼nnebeil werde ich darÃ¼ber nachdenken und wollte dich bei dieser Gelegenheit fragen was du davon hÃ¤ltst ?
Oder...ich Ã¼berlege ob ich den DÃ¼nnebeil nicht entlassen sollte ?Was meinst du Beate.?
MuÃŸ leider zum SchluÃŸ kommen noch eine verabredung mit Frau und Herrn Sarduski (meinen Beinen) zum joggen.
Ich hoffe du hilfst mir ein wenig dieser Situation Herr zu werden,fÃ¼r ein wenig Hilfe in diesem Fall wÃ¤re ich Dir
dankbar.

GruÃŸ Raymond

Gideon

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

LILA LATZHOSEN PADDELPAUSE

LILA LATZHOSEN PADDELPAUSE

Saale, voller fetter Aale, Naab, labt Paddelseele,
Lahn, langsamer Wahn, Sieg, mit Wilhelm Pieck,
Nahe, Huns rÃ¼ckt, Wein rebt rot und weiÃŸ vorbei,
Hilti paddelt durch schwarze TÃ¤ler, stromab,
Wasserreise auf unbekannten FlÃ¼ssen, Tasten
folgend,
Bilder suchend fÃ¼r die nasse Fahrt im treiben,
wundersame Welt am Uferrand, auf lustvollen Wellen,
erlebt sie den Zauber, die Magie von Nougatreiher,
Sahnespeier, Wienereiergeier, CamparitrÃ¼ffelenten,
Paddelpause nackt im feuchten Gras, KÃ¶rper kochen,
AmarettokotzbrÃ¶cken mit 5 Sterne Metaxa- Instant,
im glÃ¼henden Brusttopfkorb, auf heiÃŸer Bauchplatte,
schwenkend gerÃ¼hrt zwischen Schenkelbeinen sah sie
den Kotzsalat, Schadenfreude- er war gespritzt,
sie musste ihn ablutschen, Schneckenschleim,
EichelnÃ¼sse, harte KÃ¼sse, Kotzsalat.
Geliebtes Weib, mache jetzt dein Abendmahl,
Andrea, Gedanken in meinen Armen, mit Hilti und nur
Dir.
Mach ich die Paddelpause auf der Saale, Naab, Lahn, und
der Nahe,
mit dir verpaddeln, eintauchen, schweinesÃ¼ÃŸe Ufer wÃ¤lzen.

Gideon

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

One of these days

One of these days

Es war einer dieser Tage der mehr tÃ¶nigen Abwechselung,
vor mir stand die Abwechselung und dirigierte in mein Auge
mit den Worten,
hinter einem Auge der Rest, der mehr tÃ¶nigen KlangkÃ¶rper,
der Wunsch nach beruhigender eintÃ¶niger Langeweile
konnte sich nicht entfalten,
zuviel an mehr tÃ¶niger Abwechslung stÃ¶rte die Anmut meiner Langeweile,
Unruhe trieb die Ethik der Besinnung zur Hektik,
betonende Eindringlichkeit zerstÃ¶rte die zarte, feingliedrige
Melodie der zerbrechlichen Langeweile,
was macht mehr tÃ¶nige Abwechselung so anziehend ?
Kann mich auf keinen der sich abwechselnden TÃ¶ne, Rhythmen tief nachvollziehend, verstehend einstellen,
der Rhythmus verdrÃ¤ngt die Melodie des Verstehens,
es ist hÃ¶ren ohne zu verstehen,
ein Ganzes entsteht und ich verstehe die Teile nicht mehr,
mein Blick wandert zum Fenster, hinaus zur Sonne,
im Schatten der Sonne sehe ich Schornbrocken die ihren
Atem in den Himmel kotzen,
schade dachte ich, in dem Moment, das ich nur zur Schilfschule gehe,
in dieser Schilfschule gehÃ¶rte Rohrdommeln zum Lehrplan der Abwechselung,
Entenquacken, Rallengereiher, MÃ¶wenplÃ¤rren, Bachstelzen, Libellieren, Froschmaulen, Windknarren mit Pustekuchen,
geben die Kulisse der BÃ¼hne, auf der die Langeweile
angeklagt wird, angeklagt wegen eintÃ¶niger EintÃ¶nigkeit,
zur ihrer Verteidigung kann die Langeweile nur eintÃ¶niges
vorbringen, das in der MehrtÃ¶nigkeit verloren geht,
aufgeteilt, gemehrteilt auf alles rhythmische,
Crossover verstÃ¼mmelter EintÃ¶nigkeit,
Denke die Schornbrocken haben diesen inneren Prozess
schon lÃ¤nger in sich,
deswegen kotzen sie ihren Atemrauch dahin zurÃ¼ck,
zurÃ¼ck auf die, die den Prozess angezettelt haben,
uns in der Schilfschule wird in der Stunde Abwechselung
erklÃ¤rt,
das die Schornbrocken nicht wissen was sie tun,
und wir nicht die Anzettler sind,
und ich trÃ¤ume den Traum von Revolution der eintÃ¶nigen
Langeweile Ã¼ber die Abwechselung,
Da.....ein Ton.....ein Danton scheitert an der Ignoranz der
MehrtÃ¶nigkeit,
Es ist einer dieser Tage der mehrtÃ¶nigen Abwechselung.

Text copyright 2024 by Frank Raymond Gideon Klotzbach . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.